

Sammeln in Karamoja für drei ugandische Museen und ein Schweizer Museum

Zur materiellen Kultur der Matheniko-Karamojong am Mount Moroto



Abb. 1 Das Warenangebot im Dorf Lomuria am 28. November 2019

Vom 20. November bis zum 3. Dezember 2019 war ein Team von insgesamt sieben Personen (vier Ugander, drei Deutsche) im Nordosten Ugandas und erwarb in einem etwa Zwanzig-Kilometer-Umkreis um den Ort Moroto 209 Objekte bzw. 202 Sammlungsnummern von den Matheniko-Karamojong. Das Sammlungskonzept war bereits im Jahr 2018 von Andrew Ojulung und Modester Anamo Okenyi, zwei damaligen Mitarbeitern der Lira Universität, formuliert worden (Schlothauer 2019) und es wurde ergänzend für das Jahr 2019 konkretisiert. Gesammelt wurde für drei ugandische Museen in Moroto, Lira und Kampala sowie für das Historische und Völkerkundemuseum St. Gallen (Schweiz).

Vorgeschichte und Konzept des Projektes 2019

Im Dezember 2018 Jahr war fast das gleiche Team in Moroto¹ und hatte insgesamt 175 Objekte von den Matheniko-Karamojong, den Tepeth und den Turkana für drei ugandische Museen gesammelt: das Karamoja Museum and Cultural Centre in Moroto, das Lira University Museum und das Uganda National Museum in Kampala. (Schlothauer 2019) Während des Projektes war von Peter Apaja und Modester Anamo mehrfach der Wunsch nach Kontakten zu Museen in Europa geäußert worden. Sie hatten jeweils zwei bzw. drei



Abb. 2 Marc, Modester, Peter und Sam im Dorf Loputuk (von rechts nach links)

Objekte ausgewählt, die als Geschenke den jeweiligen Direktorinnen vom Autor (als Boten) im ersten Halbjahr 2019 persönlich übergeben wurden. (Schlothauer 2019: 14 f.) Von den angesprochenen Museen in Dänemark (Kopenhagen), Deutschland (Berlin, Frankfurt, Hamburg, Stuttgart) und der Schweiz (St. Gallen) beteiligte sich das Historische und Völkerkundemuseum St. Gallen mit einem Budget von 1.000 € an der zweiten Sammeltour. Weitere 5.000 € wurden vom gemeinnützigen Research Centre for Material Culture Berlin übernommen.

Das Konzept sah vier Schwerpunkte für das Jahr 2019 vor.

1. Dokumentation der gesammelten Stücke und der Sammlungssituation

Die Dokumentation war im Jahr 2018 bei vielen Objekten aus zwei Gründen lückenhaft gewesen. Weil sehr viele Personen etwas verkaufen wollten, war die Erwerbssituation in den meisten Dörfern nach etwa 30 Minuten chaotisch. Außerdem fehlten bei den Erwerbsinterviews etliche Antworten. Daher waren zwei Maßnahmen geplant: Um die Situation zu entspannen, sollte ein Dorf mehrmals besucht werden sowie durch das tägliche gemeinsame Etikettieren und Abtippen der Erwerbsinterviews die Genauigkeit der Dokumentation fortlaufend kontrolliert und verbessert werden. Vorgesehen war auch die filmische Dokumentation der Sammlungssituation.

2. Konzentration auf wenige Objekttypen sowie die Materialien Leder und Holz

Ein weiteres Ziel war die Dokumentation einiger typischer Objekte: Kopfstütze (*ekicolong*) – Holzcontainer (*ebur*) – Lederrock (*abwoo*) – Stock (*ebela*) – Hut (*akopir*). Durch den Erwerb von Stücken eines Objekttypus in mehreren Dörfern sollte vergleichend das Material, die Herstellung und Verwendung, die indigene Bezeichnung, etc. dokumentiert werden. Dem traditionellen Lederrock (*abwoo*) galt die besondere Aufmerksamkeit der Restauratorin Dominique Loeding.²

3. Nummerierung und Etikettierung gemäß konservatorischer Vorgaben

Die wenig professionelle Nummerierung mit einem Filzstift und angehängten Etiketten im Jahr 2018 sollte

durch, mit Acrylharzdispersion Lascaux 498 HV reversibel fixierten Papieretiketten und angeknüpften oder genähten textile Nummerträgern verbessert werden.

4. Konservatorische Maßnahmen in der Ausstellung

»Besonderes Augenmerk erfordert die Optimierung des Lichtschutzes in den Ausstellungsräumen beider Museen (Lira, Moroto). Da lichtempfindliche Exponate mit einfachen Mitteln und in Uganda erhältlichen Materialien geschützt werden können, werden entsprechende Maßnahmen in Absprache mit Peter Apaja beispielhaft für eine erste Vitrine umgesetzt. Aufgrund seiner kulturhistorischen Bedeutung für die jüngere Geschichte der Karamojong und der Provinz Karamoja soll zunächst ein Lederkleid von dieser ersten Maßnahme profitieren. Die auch hier durch Lichteinfall und klimatische Faktoren induzierten Abbauprozesse können mithilfe von Lichtschutzmaßnahmen deutlich verlangsamt werden. Konservatorische Maßnahmen beinhalten die oberflächliche Staub- und Schmutzabnahme, die beispielhaft für weitere Materialgruppen gemeinsam mit den Kuratoren durchgeführt werden kann. Ziel des Projekts ist es, die für den Erhalt des Kleidungsstückes erforderlichen Sofortmaßnahmen bis Anfang Dezember erfolgreich durchzuführen.

Die für alle Vitrinen und Aufbewahrungskontainer verwendeten Holzwerkstoffe sollen zudem aufflüchtige organische Säuren hin untersucht werden, um bei positiven Ergebnissen entsprechende Empfehlungen für akut gefährdete Objekte aus Calciumcarbonat (Straußeneierschalen, Schneckengehäuse) und Glas (Handelsperlen) aussprechen zu können.« (Konzept Dominique Loeding, Oktober 2019)

Anreise zum und Sammeltag am Mount Moroto

Die Überwindung des täglichen Staus in Kampala bringt es mit sich, dass die Entfernung zum Ziel in den ersten zwei bis drei Stunden lediglich um etwa zehn Kilometer schrumpft. Dann allerdings ging es zügig die restlichen 340 Kilometer über meist asphaltierte Strassen. Nach etwa fünf Stunden Fahrzeit wurde Lira erreicht, eine lebhafteste Stadt mit etwa 120.000 Einwohnern. Unser Treffpunkt mit Modester am nächsten Morgen (Mittwoch 20. November) war das Cafe Sankofa im vierten Stock eines Betonhauses mit Blick über den Markt. Der Weg zum etwa 270 Kilometer entfernten Moroto führt über Soroti. In einem chinesisch-ugandischen Projekt entsteht der-

zeit eine zweispurige Asphaltstraße; trotzdem dauerte die Fahrt etwa sechs Stunden. Dann war gegen 17.00 Uhr unsere Unterkunft Kara-Tunga erreicht. (www.kara-tunga.com) Moroto liegt auf etwa 1.400 Meter Höhe am Fuße des gleichnamigen Berges und hat etwa 18.000 Einwohner.

Dolmetscher und unverzichtbare Kontaktperson war in den folgenden zwei Wochen der 36-jährige Marc Lolem. Die Auswahl der Dörfer war ihm überlassen und er informierte die Bewohner über das Projekt. Peter Apaja, der Kurator des örtlichen Museums, konnte wegen einer

zu kurierenden Malaria nur zwei Tage teilnehmen. Gesammelt wurde in 15 Dörfern und auf den »Cattle markets« nahe Moroto und in Lokiyengunet. (siehe Tabelle 1) Ersterer war im Jahr 2018 noch auf einem offenen Gelände am Rande von Moroto und ist nun etwa zehn Kilometer südwestlich an der Strasse nach Soroti. Lokiyengunet, der zweite »Cattle market«, wurde erst im Jahr 2019 neu gegründet und liegt etwa zehn Kilometer nordwestlich von Moroto.

Wegen der starken Regenfälle war der Freitag (22. November) der erste Sammeltag und es wurden vier Dörfer (Nacele, Nadipale, Nacuka und NN, ein namentlich nicht bekanntes Dorf) etwa fünf bis zehn Kilometer westlich von Moroto besucht. Am Sonntag (24.11.) war das Team dann erstmals in Lomuria, etwa 18 Kilometer nördlich von Moroto. Da es wieder zu regnen begann und der Rückweg unpassierbar zu werden drohte, brachen wir kurzfristig auf und vereinbarten einen zweiten Besuch für Dienstag, den 26. November. Am Montag (25.11.) besuchten wir zunächst den »Cattle market« in Moroto und

Sammeltage, Dörfer und Objekterwerb⁴

Ort	22.11	24.11	25.11	26.11	27.11	28.11	30.11	2.12
Atedewoyi	-	-	-	-	-	-	11	-
Kalokilikol	-	-	-	-	9	-	-	-
Kisop	-	-	-	-	-	-	5	-
Komaret	-	-	-	-	-	-	-	1
Langorit	-	-	-	-	-	-	-	3
Lobei	-	-	-	-	11	-	-	-
Lokwakwa	-	-	2	-	1	-	-	-
Lomuria	-	8	-	28	-	34	-	-
Loputuk	-	-	23	-	-	-	-	-
Musupo	-	-	-	-	-	2	-	-
Nacele	6	-	-	-	-	-	-	-
Nacuka	3	-	-	-	-	-	-	-
Nadipale	10	-	-	-	-	-	-	-
Nangorkipi	-	-	-	-	11	-	-	-
NN	3	-	-	-	-	-	-	-
CM Lokiyengunet	-	-	-	-	-	-	1	-
CM Moroto	-	-	8	-	-	-	-	7
Gallery John	-	-	-	-	-	15	-	-
SUMME	22	8	33	28	32	51	17	11

Tabelle 1 Sammelstage, Dörfer und Objekterwerb⁴

Ablauf eines Sammeltages

Abfahrt war jeweils vormittags gegen 9.00 Uhr, und wir trafen – je nach Entfernung – etwa 20 bis 45 Minuten später in den Dörfern ein. Zwischen 13.00 und 14.00 Uhr wurde dann Moroto wieder erreicht. An allen Sammeltagen arbeiteten Modester, Marc und der Autor als Team. Die Stücke wurden durch Modester und den Autor ausgewählt. Modester und Marc arbeiteten die Fragen des etwa fünf- bis zehnmütigen Erwerbsinterviews gemeinsam ab, sie notierten die Antworten und übergaben den jeweiligen Kaufpreis. Der Autor fotografierte dann die verkaufende Person mit dem Objekt, notierte den Preis, verwaltete das Geld und brachte die Stücke zum Auto. Die Erwerbssituation wurde teilweise von Dominique gefilmt und Klaus hatte die Möglichkeit, weitere angebotene Stücke auszusuchen.

Die Fragen des Erwerbsinterviews waren:

- Name des Dorfes?
- Wie heißt die anbietende Person und wie alt ist diese?
- Wer war der Hersteller/Vor-Eigentümer und wie alt ist das Objekt?
- Wie bezeichnen die Karamojong den Objekttyp?
- Aus welchem Material ist das Stück hergestellt und wie heißt dieses auf Karamojong?
- Wie wird das Objekt verwendet?

Nachmittags wurden die Sammlungsnummern vergeben und die Stücke vom Autor einzeln fotografiert. Dominique beschriftete bzw. etikettierte diese entsprechend nach dem o. g. System. Dann wurden gemeinsam mit Modester zu jedem Objekt die handschriftlichen Notizen der Erwerbsinterviews abgetippt. Wenn Lücken vorhanden waren, wurde das Fehlen mit der Buchstabenfolge »NN« (no notes) gekennzeichnet.

anschließend das Dorf Loputuk etwa fünf Kilometer südlich von Moroto. Nachmittags fuhren Dominique, Klaus, Marc und Sam etwa sechs Kilometer Richtung Südosten und trafen im Dorf Lokwakwa auf zwei Herstellerinnen des traditionellen Frauenrockes *abwoo*: Veronika Teko und ihre Tochter Alice Loumo. Der zweite Besuch in Lomuria fand am folgenden Tag (26.11.) statt. Am Mittwoch, dem 27. November, ging es dann noch einmal nach Lokwakwa, um weitere Informationen zur Herstellung des *abwoo* einzuholen. Anschließend wurden drei nahe gelegene Dörfer besucht (etwa drei Kilometer südlich von Moroto): Kalokilikol, Nangorkipi und Lobei. Der nächste Tag (28.11.) führte etwa acht Kilometer nördlich von Moroto in das Haus von Marc Lolem im Dorf Musupo und von dort aus erneut nach Lomuria. Nachmittags wurden in Moroto in der Galerie von John 15 Stücke gekauft, um Lücken zu schließen und um die Preise bei Halsschmuck, Hockern, Glocken und Behältern zu vergleichen. Der 2019 neu eröffnete »Cattle market« in Lokiyengonet, etwa zehn Kilometer nordwestlich von Moroto, war am Samstag (30. November) das Ziel, und von dort fuhren wir etwa zwei bis drei Kilometer weiter nach Westen in die Dörfer Atedewoyi und Kisop. Die Möglichkeit, noch einmal den »Cattle market« in Moroto zu besuchen, wurde am Montag, dem 2. Dezember, genutzt. Es folgte ein Besuch der beiden nahe gelegenen Dörfer Komaret und Langorit etwa sieben Kilometer westlich bzw. acht Kilometer südwestlich von Moroto. Alle besuchten Dörfer sind überwiegend von Matheniko-Karamojong bewohnt und liegen in einem Umkreis zwischen fünf und maximal zwanzig Kilometern von Moroto.

Die Übersicht (Tabelle 1) listet die erworbene Objektzahl der einzelnen Sammeltage. Drei Orte wurden mehrfach besucht: Lomuria (3 x), Lokwakwa (2 x) und der »Cattle market« in Moroto (2 x). Der zweite und dritte Besuch in Lomuria war jeweils vorher vereinbart worden und das Warenangebot dadurch größer als bei spontanen Besuchen; insgesamt 70 Sammlungsnummern wurden dort erworben (ca. 35 %). Auf dem »Cattle market« in Moroto und in der Galerie von John wurden jeweils 15 Stücke gekauft; aus dem Handel sind somit etwa 15 % der Objekte. Insgesamt wurden 202 Sammlungsnummern bzw. 209 Objekte erworben.³

NN – unvollständige Dokumentation

Insgesamt wurden bei 40 Sammlungsnummern keine Erwerbsinterviews durchgeführt und bei weiteren sieben sind die Antworten unvollständig; d. h. es wurden 155 Verkaufsvorgänge dokumentiert.

Keine Informationen zur verkaufenden Person oder zum vorherigen Eigentümer und zum Objektalter gibt es zu den 15 in der Galerie von John erworbenen Stücken und zu 12 von 15 Sammlungsnummern, die auf dem »Cattle market« in Moroto erworben wurden. Es handelt sich um zehn Hüte (31-37, 193, 196, 197), die bei einem Händler gekauft wurden. Weiterhin erwarb der Autor auf eigene Faust (ohne Dolmetscher) einen Löffel (189) und einen Hocker (190), um den Marktpreis vergleichend zu den Dorfpreisen festzustellen. An vielen Orten Afrikas zahlt der *musungu* (Weiße) einen höheren Preis, hier war das nicht feststellbar. In Lomuria wurde kurz vor der Abfahrt von Francis Lokwang, einem jungen Mann, ein Hocker (133) erstanden, den dieser bereits mehrfach offeriert hatte. Dabei ging es weniger um das Objekt, als darum, dessen Unterstützung bei vorhergehenden Ankäufen zu honorieren.

Von Dominique oder Klaus wurden in Nadipale (9), Kisop (182), Lobei (115, 116, 121) und Lomuria (89, 142, 198-201) insgesamt 11 nur ansatzweise dokumentierte Objekte erworben, da unser Dolmetscher Marc mit Modester und dem Autor beschäftigt war. Dies sind: ein hölzernes Milchgefäß (9), zwei Pfeile zum Abzapfen von Blut aus der Halsschlagader von Rindern (115, 116), ein Wanderstock (89), zwei Glasperlenhalsketten (121, 142), ein rundes Holzkissen (198), zwei Lippenpflöcke (199, 200) und ein Frauenschurz aus Glasperlen (201). Ein Hocker (182) wurde aus dem fahrenden Auto kurz nach der Abfahrt vom Dorf Kisop erworben, als uns noch ein junger Mann hinterhergelaufen kam.

Eine Rattenfalle (57) kaufte Peter Apaja im Dorf Loputuk ohne Informationen zu notieren. Bei weiteren sieben in den Dörfern Nadipale (18, 19, 20) und Loputuk (41, 45, 50, 51) gesammelten Stücken wurden entweder von der verkaufenden Person nicht alle Fragen beantwortet oder es wurde von Modester nicht alles notiert.

Bei der Verteilung auf die Museen wurde darauf geachtet, dass dorthin vor allem die gut dokumentierten Stücke gelangten, dadurch ist ein größerer Teil der wenig dokumentierten Stücke jetzt im Eigentum des RCMC.

TEIL 2: »Die Objekttypen«
folgt in Kunst&Kontext Nr. 21